

Freunde in der Nachbarschaft: Die Verantwortung als Bürger

„Du lieber Himmel, Tim!“, sagt seine Mutter, während sie ihn leicht genervt ansieht. „Wieso gehst du nicht in den Park?“ Tim war den ganzen Tag launisch und maulig.

„Es ist keiner da!“, beklagt sich Tim.

Tim war nicht bewusst, dass seine Mutter so ein gutes Verhältnis zu den Nachbarn hat.

„Dann frag doch mal nach, ob die Nachbarskinder mit dir spielen wollen.“

Tim beobachtet ein paar ältere Jungs, die im Park Basketball spielen. Als der Ball vom Spielfeld rollt, rennt Tim hinterher und wirft ihn elegant und zielgenau zurück. Nachdem Tim den Ball mehrfach zurückgeholt hat, fragt ihn der Anführer der Gruppe: „Willst du mitspielen?“

„Klar doch“, sagt Tim möglichst cool.

Es fühlt sich toll an, mit den älteren Jungs zu spielen. Nach einiger Zeit müssen die anderen nach Hause.

„Danke“, ruft Tim ihnen hinterher.

„Kein Problem, Kumpel“, antwortet der Anführer, „danke, dass du uns die Bälle geholt hast.“

Der Rest des so doof begonnenen Tages verläuft für Tim angenehm und erfreulich. Als es Zeit für das Abendessen wird, bittet Tims Mutter ihn: „Tim, könntest du mal eben zu den Nachbarn gehen und Frau Lederer um ein wenig Mehl bitten?“

Tim sträubt sich: „Können wir unser Mehl nicht einfach kaufen?“

„Der Supermarkt hat schon geschlossen. Außerdem ist das kein Problem, sie hat sich letzte Woche bei uns drei Eier geholt.“

Tim seufzt: „Na gut, dann gehe ich eben zu den Nachbarn um Mehl betteln.“

„Das ist kein Betteln, sondern Nachbarschaftshilfe!“, versucht seine Mutter es noch einmal.

Die Lederers sind sehr freundlich und erfüllen Tims Wunsch gerne. Tim war gar nicht bewusst, dass seine Mutter so ein gutes Verhältnis zu den Nachbarn hat. Er nahm immer an, dass auch Nachbarn sich gegenseitig bezahlen würden, wenn sie etwas brauchten.

„Es geht nicht immer nur um Geld“, erklärt seine Mutter, „wir helfen uns einfach gegenseitig, weil wir Nachbarn sind.“

„Was ist denn so besonders an einem Nachbarn?“, will Tim wissen. „Es sind ja nicht wirklich Freunde oder sowas.“

„Es ist eine etwas andere Art von Freundschaft.“

Da sein Bruder und seine Schwester noch nicht zu Hause sind und Tims Eltern ihn auch nicht alleine zu Hause lassen wollen, geht Tim ein paar Tage später mit seinen Eltern zu einem Nachbarschaftstreffen.



Einheit 2

Zu Tims freudiger Überraschung ist auch Marianne da. Außerdem gibt es mit Zuckerguss überzogene Muffins.

Nach einem gemütlichen Plausch stellt sich ein Polizist vor.

„Einen guten Abend allerseits!“, begrüßt er die Runde. „Danke, dass Sie gekommen sind. Die Kriminalität in den Bezirken, wo sich die Nachbarn nicht gut genug kennen, steigt. Aus diesem Grund möchten wir, dass Sie Ihre Nachbarn näher kennenlernen. Zu diesem Zweck werden wir Straßenfeste und Nachbarschaftsprojekte fördern.“

Tim schaut auf die Pistole des Polizisten, die an seinem Gürtel hängt. Ob er denn schon einmal einen Verbrecher erschossen hat?

„Gute nachbarschaftliche Beziehungen sind eine bessere Prävention gegen Verbrechen“, sagt der Polizist lächelnd. „Viel besser als Waffen!“

„Mütter sind die wichtigsten Sicherheitsbeauftragten in der Nachbarschaft!“

Ein Mann mittleren Alters hebt seine Hand. „Was bringt es uns, sich mit den Nachbarn gut zu verstehen, wenn städtische Beamte unsere Steuergelder stehlen? Das sind die eigentlichen Kriminellen!“ In letzter Zeit hatte es einige Skandale in Bezug auf städtische Beamte gegeben, die öffentliche Gelder gestohlen hatten.

Der Polizist antwortet: „Niemand steht über dem Gesetz. Wenn ein städtischer Beamter das Gesetz bricht, soll er dieselbe Strafe bekommen wie jeder andere auch.“

Die Leute applaudieren.

„Aber“, sagt der Polizist, „wie heißt noch dieses Sprichwort? Moral ist, was man tut, wenn niemand hinsieht. Es liegt in der Verantwortung jedes Bürgers, das Richtige zu tun!“

Das Nachbarschaftstreffen endet übereinstimmend: Es ist wichtig, gute Nachbarschaft zu fördern.

Tim geht zu Mariannes Tisch hinüber.

„Was hast du denn aus dem Treffen gelernt?“, fragt er.

„Dass der Polizist in seiner Uniform unglaublich gut aussieht!“

Typisch Mädchen! Wenn das alles ist, worüber sie nachdenken, wo soll unsere Gesellschaft enden? Wir Männer müssen die Dinge eben in die Hand nehmen, denkt sich Tim. Frauen sind Hohlköpfe. Im Gegensatz zu Männern. Die tun was, auch gegen die Kriminalität.

Kurz darauf hört Tim ein Gespräch zwischen dem Polizisten und einer jungen Mutter, die sich Sorgen macht, ob ihre Kinder in ihrer Wohnsiedlung noch sicher sind.

„Bitte sprechen Sie sich mit anderen Müttern in Ihrer Siedlung ab, wenn Ihre Kinder zusammen spielen“, rät ihr der Polizist. „Mütter sind die wichtigsten Sicherheitsbeauftragten in der Nachbarschaft!“

Mist, denkt Tim. Seine Theorie über Frauen scheint wohl doch nicht so ganz zu stimmen. Na gut, was soll's, denkt er sich und greift nach einem Muffin.

